



Alljährliches Blatt.

Nr. 21.

Samstag

den 21. Mai

1836.

Der Sturm.

Gedichtet von
Jean Laurent,
in Musik gesetzt
von

Anton Wodnianzky, Freiherrn v. Wildenfeld.

Schiffer.

Schon braust's in den Wogen,
Furchtbar herangezogen
Kommt der Sturm; —
Was beflügelt dein Wüthen
Daß du zügellos
Rasest im Wasserschoß? —
Daß die Brandung himmelan schäumt,
Das Meer — rings der Tod umsäumt?!

Sturm.

Muß hinaus in die Fluth,
Stürmen und jagen,
Die Welle tragen,
Daß sie zerschelle am Felsenriff;
Fassen des wogenden Seemanns-Schiff,
Daß ihm der Wasserschacht
Werde zur Grabesnacht!

Schiffer.

Welche Lust, hier wild zu wüthen!
Wogen in dem Reich der Blüten
Ist doch schöner! —
All' die bunten Häupter wiegen,
Liebend sich am Relsche schmiegen, —
Kennst du's nicht?

Sturm.

War auch 'mal ein West,
War sanft und mild,
Wogte im Blumengefeld,
Hatte ein Blümlein hold,
Küßt' es im Morgengold,
Wiegt' es bei Sternenschein
Liebend am Abend ein,
Bis — ach! die Woge kam
Und mir mein Blümlein nahin.

Schiffer.

Armer West!

Sturm.

Nun läßt 's mich nicht ruhen!
Muß voraus den Gräften,
Brausen in Lüften
Empor gegen 's Himmelszelt,
Das von der Silberampel erhellt;
Ziehen der schwarzen Wolken-Schleier
Über der Sterne-sanftes Feuer,
Daß da keine Leuchte sey. —
Wenn mein Schmerz erwacht,
Muß ich ins weite Meer,
Wühl' es hin und her,
Auf und ab; —
Ist's doch herzinnigen Blümleins Grab! —

Eine Scene in dem Unterhause.

Wenn ein Mitglied durch eine gedehnte Rede über
irgend einen Gegenstand das Haus langweilet, so er-

schallen, um ihn zum Schweigen zu bringen, von allen Seiten so verschiedenartige Töne, daß Lord Brougham das Haus mit einer Menagerie vergleichen konnte. Es ereignen sich dann Scenen, die über alle Beschreibung sind. Als zum Beispiele die Frage über Zulassung der Dissenter zu den Universitäten dem Hause vorlag, erhob sich unter anderen Rednern auch Mr. Wood. Schon bei seinem Aufstehen erschalle ein Gelächter, ein Gespött, ein Geschrei und ein Gekosse, wie man es zuvor nie gehört hatte. »Es sey behauptet worden, sagte er, daß die Bill in ihrer jetzigen Stufe ganz verschieden von der sey, die er die Ehre gehabt habe, bei dem Hause einzureichen. (Bei diesen Worten traten zwei Mitglieder, welche in einem Zustande waren, worin man alle Beschwerden des Lebens vergißt, aus dem Rauchzimmer in die Bänke der Opposition, streckten sich der ganzen Länge nach auf ihren Sizen aus, und singen, ohne daß sie vom Sprecher gesehen werden konnten, den unanständigsten Lärmen an). Diesem müsse er widersprechen. (Kannst du krähen? Gelächter. Auf- ruhr.) Die Bestimmungen der Bill seyen gar nicht ver- ändert worden. (Hör doch, wie er ablieset). Die Be- stimmungen seyen in jeder Hinsicht unverändert. (Lau- ter Beifall und lautes Gelächter). Die Frage ist (Lies doch! Lies doch! Großer Aufruhr). Die Frage ist. (Recht so, abgelesen!) Die Frage ist (großer Beifall und Gelächter), ob die Universitäten Allen eröffnet, oder für immer unter der Aufsicht eini- ger Bevorrechteten stehen sollen. (Wo ist denn der Mann, der kräht? Gelächter. Der Sprecher ermahnt zur Ordnung! Die öffentliche Meinung (Ordnung! Großer Aufruhr. Der Sprecher gebot laut und erzürnt Ruhe.)...« Ein anderes Beispiel ereignete sich am Schlusse der letzten Sitzung. Als ein ge- ehrttes Mitglied zu reden begann, erhob sich schon das fürchterlichste Toben in dem Hause. »Ich bin aufge- standen, Sir, sagte er (Spott-Gelächter, untermischt mit allen Arten thierischer Töne). Ich bin aufgestan- den, Sir, um zu erklären, daß ich (Oh! Ah! Bäh! Gebölcke. Lautes Gelächter). Die geehrten Herren mögen sich bemühen, mich durch ihre ungesitteten Un- terbrechungen niederzudrücken, aber ich habe eine Pflicht gegen meine Wähler (Spott, Hahnengekräh, Niesen, Gähnen und lautes Gelächter). Ich sage, Sir, ich habe Wähler, welche bei dieser Gelegenheit erwarten, daß ich (mich wieder setzen solle! Lautes Gelächter). Sie erwarten Sir, daß ich bei einer Frage von solcher Wichtigkeit (Oh! Ah! Ah! und lautes Gelächter. Der Sprecher ruft zur Ordnung!) Ich kann die geehrten Herren versichern, daß ich mich durch solche (Seufzen, Krähen, Niesen, Murren, Wellen, Grunzen, und an-

dere Thierstimmen, nebst schallendem Gelächter). Ich berufe mich (Kikeriki! Dießmal war das Krähen so er- staunlich natürlich, daß selbst die gesehtesten Mitglieder nicht ihren Ernst behalten konnten. Das »zur Ord- nung!« des Sprechers ging in dem schallenden Geläch- ter unter). Sir! Es ist dieß ein höchst unpassendes Benehmen von Seiten einer Versammlung, welche sich selbst (Wau! Wau! Lautes Gelächter). Sir, ich bit- te den geehrten Herrn, der es so gut versteht (Miau! Miau! Lautes Gelächter!). Sir, ich fordere Schutz von Ihnen, als Sprecher der Versammlung. (Der Sprecher erhob sich, und rief im lauten und erzürnten Tone zur Ordnung, worauf der Lärmen auch einiger Ma- ßen aufhörte.) Wenn die geehrten Herren mir erlau- ben, eine einzige Bemerkung zu machen, so will ich ih- re Aufmerksamkeit nicht länger in Anspruch nehmen, sondern mich niedersetzen. (Hauserschütternder Beifall). Ich will nur sagen, Sir, daß ich die Maßregeln für gefährlich und verfassungswidrig halte, und daher dage- gen stimmen. (Der geehrte Redner setzte sich unter dem lautesten Beifalle nieder.)

Die deutschen Colonisten in Algier.

Ein deutscher Reisender schreibt aus Algier über die deutschen Colonisten jener Provinz: »Von Alger nach Belida führt durch die ebene von Metidjabad ein schmaler Weg, der früher nur Lastthieren und Fußgän- gern zugänglich war, aus dem die Franzosen aber jetzt eine ziemlich bequeme Fahrstraße gemacht haben. Nach einer zweistündigen Wanderung auf dieser Straße in südlicher Richtung erreicht man Ibrahim, ein freund- liches Colonistendorf, das größtentheils von deutschen Auswandern bevölkert ist. Seine Lage ist die an- muthigste, die man sich denken kann, und wenn gleich die Ebene, je mehr man dem Gebirge sich nä- hert, an natürlicher Fruchtbarkeit noch zuzunehmen scheint, so ist doch keine Gegend so schön bebaut, so blühend, als die nächste Umgebung von Ibra- him. Jener herrliche Boden belohnt die wenige Mühe, die man bis jetzt noch auf seine Bearbeitung verwende- te, mit einer überreichen Fülle der Erzeugnisse, die mich in Erstaunen setzte. Ibrahim ist etwas größer, als das weiter östlich gelegene Dorf Kuba. Seine Be- wohner haben sich bereits so ziemlich in diesem frem- den Welttheile eingewöhnt, und viele scheinen mit ih- rer Lage wenigstens halb zufrieden, obwohl sie noch zu- weilen dem guten Vaterlande sehnsüchtige Erinnerun- gen schenken. Ein seltsames Volk sind doch wir Deut- sche! Wir lieben unsere Heimath, unsere Sprache so innig, und dennoch sind es jetzt die Deutschen, die mehr

als jedes andere Volk den lang bewohnten Heerd, wo es ihnen an Brot und Brennholz nie gefehlt, mit der ungewissen Fremde vertauschen. Deutsche Handwerker trifft man jetzt in den auswärtigen Staaten eben so viele, als in Deutschland selbst. In Palma und Cagliari, jenen Inselstädten des mittelländischen Meeres, von denen so selten die Rede geht, hört man unsere kräftige Muttersprache so gut wie in den Wildnissen der neuen Welt. Nun scheint auch Algier bestimmt, eine französisch-deutsche Colonie zu werden, wo mit unserer Sprache auch unsere nordischen Sitten sich einheimisch machen. Zu Ibrahim gibt es bereits Tanzböden, wo die Araber dem Walzertanz mit deutschen Frauen zusehen. In wenigen Jahren vielleicht können unsere Alpen-Jodel-Lieder in den Thälern des Atlas. Die Zahl der Colonisten Ibrahims und Kubas schmolz durch eine mörderische Seuche im Jahre 1832 sehr zusammen. Von dieser Zeit bis zu dem furchtbaren Ausbruche der Cholera im August 1835 war der Gesundheitszustand in beiden Dörfern der beste, und die Sterblichkeit dort im Verhältnisse geringer, als in den meisten Gegenden Europa's. Das Klima scheint besonders auf die Frauen eine gesegnete Wirkung zu äußern, denn es wimmelt dort von kleinen deutschen Afrikanern, die, obwohl in dem Lande der Wilden und unter einer glühenden Sonne geboren, doch das blonde Haar und die Farbe ihrer germanischen Ahnen tragen.“

Moderne Alterthumsfabrik.

Zu Rom gibt es heimliche Bildhauerwerkstätten, wo die Arbeiter weiter nichts als am Ellenbogen abgebrochene Arme, Köpfe von Göttern, Füße von Satyrn und verkümmerte Rumpfe, die keiner Bildsäule angehört haben, verfertigen. Man hat eine Flüssigkeit erfunden, die, wenn sie über den Marmor ausgegossen wird, demselben eine antike Farbe gibt. Auf dem Lande gibt es hin und wieder Ziegenhirten, die ihre Heerden in der Nähe von Ruinen weiden lassen, und dort die Fremden erwarten; sie erzählen ihnen dann von den merkwürdigen Entdeckungen, die jeden Tag beim Aufgraben der Erde gemacht werden. Die Engländer sind besonders die Opfer dieser Mystificationen; sie bieten den durch die allgemeine Unternehmung der künstlichen Alterthümer hierher postirten Hirten, die immer wissen, wo sie zu graben haben, Geld an; diese stellen sich Anfangs, als erschöpften sie sich in fruchtlosen Bemühungen, und nachdem sie lange genug geschwitzt, entdecken sie endlich die kostbare Alterthumsader, und die Fremden bezahlen sie. England ist voll von Anti-

quitäten, die nicht älter sind als ein halbes Jahr. Auch die Numismatiker verlassen Rom niemals mit leeren Händen; denn es wird daselbst täglich, ohne Furcht vor Strafe, Geld mit dem Gepräge Cäsars, Adrians, Titus, Heliogabals, der Antonine u. s. w. gemünzt, dann wird die Münze gefeilt, gezwickt, beschnitten und rostig gemacht u. s. w.

Giraffen-Jagd.

Ein von der Londoner zoologischen Gesellschaft abgesandter Herr Thibaut verließ am 15. April 1834 Cairo und kam am 14. Julius nach Dongolah, von wo er mit der Karawane nach den Wüsten von Kordofan abging. Am 16. August jagten die arabischen Jäger ein ausgewachsenes Weibchen auf, das von den Dharen bis zu den Hufen 21 französische Fuß maß und ein Junges bei sich hatte. Sie erreichten das Weibchen bald auf ihren schnellen Rennern und tödteten es mit Säbelhieben. Am folgenden Tage machten sie auf das Junge Jagd und fingen es ohne Mühe. Man mußte es drei oder vier Tage in einiger Entfernung von der Karawane halten, um es allmählich an Gesellschaft zu gewöhnen, worauf es anfangs Nahrung zu sich zu nehmen, namentlich Kameelmilch, und sehr bereitwillig folgte. Das Thier wird als sehr verständig und gesellschaftliebend geschildert, und soll sogar Thränen vergossen haben, wenn es seine Gefährten nicht sah (!) Es nährt sich von Blättern der höhern Zweige, nimmt diese einzeln und sehr sorgfältig, wobei es mit dem Munde stets die Dornen zurückstößt. Herr Thibaut blieb drei Monate in der Wüste, während welcher Zeit es ihm gelang, vier andere zu fangen, aber das kalte Wetter tödtete sie zu Dongah, wo er dann die Jagd von Neuem begann, sie nach Cairo zu bringen, und noch mehr von da nach Malta, da sie bedeutend durch die See litten. Drei davon sind Männchen, das vierte ein Weibchen, und alle sehr gesund und kräftig. Sie sind für den Garten der zoologischen Gesellschaft in London bestimmt.

Das Neueste und Interessanteste

im Gebiete

der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Ein Herr Blainville theilte der französischen Akademie der Wissenschaften einen Brief des Naturforschers Gay aus Waibivia vom 5. Julius 1835 mit. Er hat die Eigenthümlichkeiten der Blutegel Chile's und die Tendenz der Reptilien, lebendige Junge zu gebären, zum Gegenstande. Alle Blutegel leben in

den Wäldern, niemals im Wasser; sie kriechen auf den Pflanzen und Baumstämmen, ersteigen selbst Gebüsch, nähern sich aber nie den Sümpfen und Flüßsen: der einzige Stutegel, den er zufälliger Weise im Wasser entdeckte, ist eine kleine Art (*branchiobolella*), welche die eigentliche Wohnheit hat, in der Lungenhöhlung der *auricula* Dombell zu leben; als Herr Gay einen solchen Mollusken zerschnitt, fand er den Stutegel. Schon in der Nähe von St. Jago hatte er eine andere Art entdeckt, die auf den Kiemen des Krebses lebt. Was die Schlangen betrifft, so wirft nicht nur die Ratter in Valdivia lauter lebendige Junge, sondern auch alle die niedlichen Eidechsen, welche der Gattung *Leposoma* von *Spir* nahe kommen, und die man ihrer schönen Farben wegen Goldedeckchen (*chryso-saurus*) nennt. Die Arten, welche man einer Probe unterwarf, lieferten alle ohne Ausnahme dasselbe Ergebniß. Auch froshartige Thiere lieferten einzelne Beispiele dieser Art, obwohl sie im Allgemeinen Eier legen. Eine Gattung jedoch, die der *Rhinella* von *Higinger* nahe steht, und wovon Herr Gay in seinen Sammlungen mehrere Arten besitzt, brachte stets lebendige Junge, und bestätigte somit eine Thatsache, die um so merkwürdiger ist, als alle diese Beispiele sich in einem Rayon von nur zwei oder drei Stunden finden.

Etwa 1000 engl. Meilen von der Capstadt im Innern des Landes, am Fuße eines Gebirges, steht ein gewaltiger Baumriese, auf dem die Eingebornen des Landes siebzehn kegelförmige Hütten angelegt haben, worin sie wohnen, schlafen, und vor den Löwen sicher sind. Die großen Äste dieses Baumes sind durch starke Pfähle gestützt, in welche man Einschnitte gemacht hat, und auf diesen klettern die Baumbewohner in ihre Hütten hinauf; die niedrigste befindet sich 9 Fuß vom Boden. Den Tag über sitzen die Bewohner gewöhnlich im Schatten dieses Baumes, und nur in der Nacht, oder wenn ihnen Gefahr droht, flüchten sie hinauf.

Durch Ausgrabungen, welche man zu Chofier, bei Littich, gemacht hat, sind Elephanten- und Rhinoceros-Knochen gefunden worden. Sie lagen 4 bis 5 Metres tief in einer Schicht von verschiedenen Flußgeschieben. Der bekannte Osteolog Dr. Schmerling hat sie bestimmt als Knochen von *Elephas primogenius*, Blumenb., und *Rhinoceros trichorinus*, Cuv.

Miscellen.

In Paris hat Hr. Ador im Tivoligarten den Versuch mit einer atmosphärischen Post gemacht. Sein

Verfahren besteht aus einem mit kohlensaurem Gas gefüllten Apparat. An diesem Apparate ist eine bleierne Röhre von 600 Fuß angebracht, die am Boden aufliegt, aber auch unter der Erde laufen kann. Der mit zwei Atmosphären beladene Apparat kann einen hohlen kupfernen Cylinder von einem Zoll Durchmesser und 3 Zoll Länge in 2 Sekunden fortreiben. Mit 5 Atmosphären will er ihn in 4 Minuten 5 Stunden weit schaffen. Der Versuch wurde mehreremal mit Erfolg wiederholt. Eine solche atmosphärische Post soll bei Hrn. Ador zum Dienste zwischen den Tuilleries und Neuilly bestellt worden seyn, wo Briefe und Zeitungen in 2 Minuten befördert werden können. Es soll auch erwiesen seyn, daß Depeschen nach Lyon in 60 bis 70 Minuten besorgt werden könnten. Es fragt sich nun, wie hoch die Einrichtungskosten sich belaufen, und ob sie mit dem Nutzen des Unternehmens im Verhältniße stehen würden.

Ein einfacher Handwerker in Frankreich hat eine höchst wichtige Erfindung gemacht, die ihm die Regierung für 300,000 Fr. abgekauft hat. Sie besteht darin, die Verfertigung der Flinten-Rosben, die bis jetzt höchst mühsam war, durch eine Maschine zu bewerkstelligen. Es wird jetzt in jeder Gewehrfabrik eine solche Maschine eingeführt werden.

Vor Kurzem ist zu Madrid ein neues Journal erschienen, das jeden Morgen herauskommt, und wovon die Nummern, nebst einer Tüte voll Konfituren und Zuckersachen, gegen Entrichtung von 10 Sous abgiefert wird. Diese neue Manier, sich Abonnenten zu verschaffen, ist nicht so ganz übel in Spanien, wo die Bevölkerung im Allgemeinen naschhaft und nach Leckerbissen begierig ist.

Als bei der Belagerung von Oporto der Mangel in der Stadt immer größer wurde, gelang es dem Capitän Lucre, trotz Kugeln und Bomben, eine Ladung Schweine ans Land zu setzen. Die schweineischen Hülfstruppen wurden mit geziemender Achtung von der anglo-portugiesischen Legion empfangen, die sammt und sonders unters Gewehr trat, und vor den Vorüberziehenden das Gewehr präsentirte.

Logogryph.

Einf dient es selbst Königinnen.
Zum edlen Zeitvertreib.
Lezt will sich seiner kaum bedienen.
In Städten noch ein Bürgerweib.
Wenn Ihr ihm Kopf und Fuß entwindet,
Kriecht es nur still umher,
Doch, wenn Ihr es im Hause findet,
Erschreckt's Euch meistens sehr.